

Er scheint  
Dienstag und Freitag.  
Redaktion:  
Stadt, N. Markt Nr. 220, 3. St.  
Expedition:  
Rann Haus-Nr. 190.  
Insertionsgebühren:  
für die 2spaltige Zeile oder deren  
Raum für 1 Mal 6 kr., 2 Mal  
8 kr., 3 Mal 10 kr. Insertions-  
Rempel jedes Mal 30 kr.

# TRIGLAV.

Abonnement für Laibach  
ganzjährig 5 fl. — kr.  
halbjährig 2 „ 50 „  
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:  
ganzjährig 6 fl. 40 kr.  
halbjährig 3 „ 20 „  
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr

## Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von  
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:  
W. v. Madics.

I. Jahrgang.

Laibach am 7. November 1865.

Nr. 89.

### Die „Laibacher Zeitung“

hat eine Abwehr gegen unsern Aufsatz in Nr. 87 gebracht, die sowohl dem Inhalte nach unbedeutend, als auch der Kürze von wenigen Zeilen wegen wohl keine weitere Beachtung verdient. Wenn wir dennoch darauf zurückkommen, so geschieht es nur, weil wir mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen, uns mit der „Laibacher Zeitung“ über einige Punkte auseinander zu setzen.

Gerne nehmen wir Akt vom Geständnisse der „Laibacher Zeitung“, daß ihr Weg nicht der unsere ist. Aber erstaunt müssen wir fragen, wie kommt unsere Collegin dazu, sich als Patronesse der „slowenischen Nation“ zu geriren? Gewiß ist Consequenz die Vorbedingung jeder politischen Wirksamkeit! Wo hat die „Laibacher Zeitung“ bisher ihre zarte Sorgfalt für die Erhaltung unserer Nationalität geltend gemacht? Sind nicht Cultur und Freiheit so oftmals höher gestellt worden als Nationalität? Wurde jemals die Besorgniß laut, daß in der „deutschen Cultur“ unsere Nationalität aufgehen könnte? Wurden Mittel vorgeschlagen, Institute unterstützt, welche die Hebung des Nationalgefühls, die Erhaltung unserer Nation und deren Bildung im nationalen Geiste zum Zwecke haben? Oder hat die „Laibacher Zeitung“ vielleicht gar die Einführung der slowenischen Sprache in Schule und Amt, die unabweisliche Vorbedingung der allgemeinen Volksbildung und der constitutionellen Freiheit, befürwortet? Wie kommt es also, daß man gerade nur dem Gespenst „Panславismus“ gegenüber für unsere Nationalität so besorgt ist?

Wir fragen ruhig und leidenschaftslos. Möge uns die „Laibacher Zeitung“ ebenso mit Beweisen entgegenreten. Denn jenes offizielle Vornehmtum: „auf die weiteren Auslassungen des „Triglav“ gehen wir nicht ein“ — ist kein Beweis und entbindet von keinem Beweise. Die Zeiten sind längst entschwunden, wo die Berufung auf blaues Blut alle andern Argumente zum Schweigen brachte. Die Logik der Thaten beherrscht die Welt, und Thaten besetzen die Phrasen. Auch der „Patriotismus“ kann als Phrase gemißbraucht werden, und er wird es leider nur zu oft. Als der Kaiser „die Bahn frei gemacht“, als er selbst die Völker aufgefordert hat, ihre Wünsche zu formuliren und Ihm vorzulegen, da hoffte auch Er auf den Patriotismus aller Stämme seines weiten Reiches. Aber das ist kein Patriotismus, was nicht zu Thaten reift, und nicht zum Handeln begeistert! Das ist kein Patriotismus, wenn man nur mangelnd und kritisiert, und die fruchtbarsten Unternehmungen mit ägender Laue im Keime zu ersticken droht! Und auch das ist kein Patriotismus, wenn man seinen Blick nur nach Außen, und nicht hinein in's Herz des Volkes, seine Nöthen und Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen richtet! Der wahre Patriotismus spricht in Thaten, nicht in Worten! Ein solcher Patriotismus thut uns noth, soll Oesterreich aus seiner schwierigen Krisis verjüngt auferstehen!

Wenn endlich der Ton unseres Blattes der „Laibacher Zeitung“ mißfällt — so werden wir uns über dieses Unglück noch zu trösten wissen. Wir haben keinen Grund, die Pillen zu verzußern, in welchen wir die bittere Wahrheit reichen. Wo man aber mit vergifteten Waffen gegen uns kämpft, müssen wir — aus Rücksichten der Selbsterhaltung — auch etwas tiefer einschneiden. Dabei sind wir uns bewußt, nie in jene Gemeinheit verfallen zu sein, welche die Polemik selbst der sogenannten größten Blätter auszeichnet, und welche sich z. B. in den Worten spiegelt, welche die von der „Laibacher Zeitung“ so oft citirte „Presse“ dieser Tage der „Constit. österr. Zeitung“ zurief: „Die Oesterreichische wird gutthun, ihre Nase erst putzen zu lernen, bevor sie dieselbe rümpft“.

### Eine neue Partei.

Wenn es unter den Deutschen in Oesterreich Fragmente gibt, die überzeugt sind, daß das Oktoberdiplom in seinen Tendenzen und mit jenem Kommentar, den es am 20. September 1865 erhalten, gegen irgend eine Nationalität in Oesterreich ungerecht ist, oder wenn es constitutionell gesinnte Männer unter denselben gibt, die überzeugt sind, daß Oesterreich mit der Sistirung des Februarpatentes den Grundsätzen der Freiheit entsagt hat, und daß wir folglich keinen Grund haben uns hierüber zu freuen so ist es ein trauriges Verdienst jener deutschhümelnden Agitatoren, die seit dem Jahre 1861 die frivolste Ungerechtigkeit gegen alle andern Nationalitäten auf ihre Fahne geschrieben, und unter Oesterreich nur sich selbst und dasjenige verstanden haben, was sich in dem unvollständigen Reichsrathe zusammenhalten ließ, um Oesterreich, seine Hilfsquellen und die momentene Gewalt nach Thunlichkeit für sich auszubenten. Diese Agitatoren im Parlament und in der Journalistik begiengen das Verbrechen an der deutschen Nationalität in Oesterreich, daß sie die Februarregierung und ihr Statut dem Volke als eine constitutionelle Perle hinstellten, die zu erhalten eine Lebensaufgabe der Völker sei, und obwohl sie Schmerling zum Schlusse seiner politischen Thätigkeit überzeugte, daß sein Constitutionalismus eine reine Komödie ist, die nur so lange dargestellt wird, so lange

die Akteure derselben nicht überdrüssig sind, bemühen sie sich nunmehr auf Kosten der deutschen Nationalität die Komödie weiter fortzusetzen. Obwohl wir jede politische Ueberzeugung achten, und die Verirrungen derjenigen, die eine bessere Ueberzeugung dem blinden Nachbeten hintanziehen, höchstens nur beklagen dürfen, haben wir für jene demoralisirenden und demoralisirenden Elemente, denen das Februarpatent nicht als ein constitutioneller, liberaler Moment unserer politischen Existenz, sondern nur als ein Mittel zur Erhaltung der nationalen und politischen Abhängigkeit aller andern österreichischen Völker lieb und theuer war, nichts als die tiefste Verachtung zur Antwort. Die Achtung vor dem politischen Gegner hört dort auf, wo dieser mit Hintanzetzung aller Volks- und Staatsinteressen mit dem unverföhnlichen Feinde der Völker mit dem Absolutismus zu pactiren fähig ist, weil ihm die wahrhaft constitutionelle Form die Mittel benimmt, seine lang gewohnte politische und nationale Ueberhebung zur Geltung zu bringen; das ist nicht mehr politische Ueberzeugung, das ist eine ganz gemeine Herrschsucht, die ohne Gewaltstreich nicht leben kann, die so lange sie regirt, ihren Constitutionalismus und ihre politische Zufriedenheit mit Ausnahmezuständen und Kerfern illuminiert, und wenn sie nicht regirt, den völliigen Absolutismus zu Hilfe ruft.

Eine solche Partei scheint gegenwärtig in Oesterreich im Werden zu sein und sie rekrutirt sich aus den Koryphäen des bestanden Reichsrathes und jenen „Säulen“ der Monarchie, die unter drei, vier Regierungssystemen immer Minister und Präsidenten bleiben und die man aus ihren Stellungen förmlich expediren und befördern muß, um sich ihrer zu entledigen. An publicistischen Organen fehlt es dieser würdigen Partei gleichfalls nicht, wir haben erst unlängst unsern Lesern die Terminiaden der „Öst-deutschen Post“ und der „Neuen freien Presse“ vorgeführt, und die Thranen dieser Blätter um die hinsiechende Größe der Bureaucratie und ihre Pflanzschule verzeichnet. Seit dieser Zeit erhalten die Bestrebungen dieser Inkommensurablen bestimmtere Formen, und nachdem die Februarverfassung die an ihrer eigenen Einseitigkeit und an ihren gewaltigen constitutionellen Schwächen zu Grunde ging, nicht wieder zu beleben ist, die angestrengten Versuche zu Allianzen halb mit diesem halb mit jenem Elemente scheiterten und keine Aussicht auf Wiedererlangung der verlorenen Herrlichkeit gewähren, steht man sich nach andern kräftigeren Mitteln, nach andern Verbündeten um. Nachdem man durch einige Zeit böswillig unsern Freiheitsbestrebungen vorgeworfen hatte, daß sie den Absolutismus herausfordern, genirt man sich heute gar nicht mehr, den Absolutismus gegen uns und für die Centralisation anzurufen. Und wird sich auch zu dieser Miserabilität das deutsche Volk in Oesterreich gebrauchen lassen?

Wir haben immer behauptet, daß die centralistischen Wiener Blätter auf eigene Faust Politik treiben und wahrhaftig hätten sie eine freiheitliche politische Partei hinter sich, sie wären nie so tief gesunken, als dies seit dem 20. September 1865 geschah. Man bemühte sich eine Autonomisten-Partei zu gründen, die dem deutschen Charakter am meisten zusagen würde, es mißlang; man verlegte sich auf das Zusammentrommeln der Februarpartei und registrierte mit Pietät, was ein kleines Grazer und ein noch kleineres Brünnener Blatt als Echo überlieferte, und siehe da, der Boden ist äußerst fruchtbar, man spricht von Bach-Schmerling-Lichtenfels-Lasser'scher Quadrupel-Allianz, und als Echo fragt der Herold des föderalistisch-centralistisch-großdeutschen Großösterreichers Giskra in Brünn: „Sollen wir den Absolutismus als letzten Hoffnungsanker begrüßen?“ Haltet fest zur Bureaucratie, gibt man aus Wien zur Antwort, und der „Hoffnungsanker“ kann nicht ausbleiben. Es fordert eine große Kenntniß österreichischer Zustände, um es zu glauben, daß eine solche Koterrie ungestraft auf den Namen des deutschen Volkes sündigen darf, daß sie als Stimme der Deutschen aus Oesterreich mit Schmerling'schen und Bach'schen Ideen pactiren kann, nicht um die Freiheit, sondern um die Centralisation und ihre demoralisirende Präponderanz zu retten.

Eine solche „Partei“ darf freilich ihre Unterstützung nicht im Volke suchen und sie wird dort auch nie Sympathien finden. Die Wiener Clique hat längst jeden Deutschen proskribirt, der ehrlich liberal und verträglich für die politische und nationale Gleichberechtigung gesprochen. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich auch gegenwärtig mit Schufelka, der in der Wiener Droschke, die sich „Presse“ nennt, sogar als „Ezechiel“!!! verzeichnet ist. Deshalb lamentirt dieses Völklein unausgesetzt über die „Gemüthlichkeit“, Desorganisation und andere gute Eigenschaften des deutschen Elementes, die gewiß kein Privilegium irgend einer Nationalität, sondern eine natürliche Folge jenes demoralisirenden Einflusses ist, den diese Koterrie ohne Programm, diese Führer ohne Partei, diese Politiker ohne politischen Takt, und diese „Liberalen“ in der Haut der Absolutisten auf das deutsche Volk ausüben. Das Volk wird nicht „gemüthlich“, nicht „lau“ sein, wenn es erst ein volkstümliches, seinen Interessen und seinen Beziehungen zu den andern Nationalitäten in Oesterreich entsprechendes Programm gesehen haben wird, das ihm die verkannten Führer Jang, Kuranda, Giskra, Berger und wie sie alle heißen noch immer schuldig geblieben sind.  
(Pol.)

## Politische Revue.

Se. Majestät hat den Landeschef im Herzogthume Bukowina Rudolf Grafen Amadei dieses Dienstpostens in Gnaden enthoben und in den zeitlichen Ruhestand versetzt, dann den Statthaltereirath und Kreisvorsteher in Krafaus Franz Ritter Myrbach v. Rheinfeld zum Landeschef im Herzogthume Bukowina mit dem Range und Charakter eines Hofrathes ernannt.

Die „Tagespost“ hält nach einer sehr verlässlichen Quelle gegen unser Dementi, über die Entstehung des slovenischen Programms, ihr „Märchen“ aufrecht. Wir halten, auf die am meisten verlässliche Quelle gestützt, unsere Behauptung ebenfalls aufrecht und „erlauben uns“ die „ehrenwerthe“ Tagespost „höflichst zu ersuchen“ sie möge „die Gnade haben“ sich „gefälligst erinnern zu wollen“ an jene von ihr ebenso straff aufrechtgehaltene Behauptung über die Zusammenkunft steirischer und krainischer Abgeordneten in Cilli — woran, wie die Folge lehrte, kein wahres Wort war, wie wir es gleich zu Anfang behauptet hatten!

Schussekla ist von seiner Candidatur für den niederösterreichischen Landtag zurückgetreten — und die centralistischen Blätter glauben damit einen Sieg erfochten zu haben, da sie wie eine Maierhofstraße über ihn „den Föderalisten“ hergefallen waren. Daß die centralistischen Organe gegen den Föderalismus Schussekla's Front machten, könnte man ihnen, wenn sie ehrliche Parteigänger wären, noch verzeihen, daß sie sich aber so weit vergessen und Schussekla's stets patriotische Haltung in der „Reform“ einen „absonderlichen schwarzgelben Chauvinismus“ nennen — wie es der Wiener-Correspondent der Grazer „Tagespost“ vom 5. d. M. zu thun beliebt — das geht wohl über den Späß, und verdient eine derbe Zurechtweisung. Für den Prager „Morob“ ist Dr. Schussekla eine in der deutschen Journalistik seltene Erscheinung. „Morob“ bewundert den Muth dieses Mannes, der dem „Wiener Patriotismus, dem gemachten Deutschthum“ entgegentrat, und bemerkt im Anschlusse an die Schilderung der Opposition, die sich allseitig gegen diese Wahl erhob: „Wir werden uns dieses Verhalten (natürlich Wiens) als einen Beweis hierfür notiren, daß Wien nichts gelernt und auf nichts vergessen hat, dies es in der wichtigsten Zeit bewies, daß es keinen Ausgleich verlange und den bisherigen Stand um jeden Preis in seinem und des gemachten Deutschthums Interesse, zum Schaden des Reiches, der einzelnen Völker und Königreiche erhalten wolle.“

Aus der Wahlrede des Dr. Schussekla auf die wir schon neulich hindeuteten, tragen wir nachfolgenden Passus nach: „Die „Presse“ schreibt meinen Wählern vor, daß sie mich interpelliren, ob ich für die Landtage und mich im Fa-Falle auf- und davonjagen. Nun denn, ich bin für die Landtage und sage, die Landtage haben beschließende Kraft. Ich bin Föderalist, aber den Föderalismus verstehe ich so: Einen gemeinsamen Zweck mit gemeinsamen Mitteln und Kräften verfolgen. Wir können und werden nicht Völkern, welche Jahrhunderte lang selbstständige Nationen waren, historisch bedeutende Reiche bilden, ihre Freiheit und Autonomie nehmen. Wir Deutsche protestiren dagegen, die Henkersknechte der andern Völker zu sein. Wenn Oesterreich nicht ein frei geeinigter Staat sein kann, wenn fünf bis sechs Nationen erst ausgerottet werden müssen, um Oesterreich möglich zu machen, so möge es lieber zerfallen, aber es wird nicht zerfallen, denn der rechte Weg zur Einigung ist ihm von Sr. Majestät vorgezeichnet worden.“

Se. Majestät der Kaiser soll sich, wie man hört, schon Ende dieses Monats nach Pest begeben, Mitte December jedoch wieder nach Wien zurückkehren und erst nach Neujahr zugleich mit S. M. der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern einen längeren Aufenthalt in der ungarischen Hauptstadt nehmen. Von Seite der ungarischen Magnaten werden große Vorbereitungen getroffen, um bei der Anwesenheit des Monarchen in Pest mit großem Glanze aufzutreten.

Die Eröffnung des kroatischen Landtages findet also doch am 12. d. M. Statt, da an des Herrn von Mazuranič Stelle der neue Hofkanzler in der Person des Herrn Feldmarschalllieutenant Baron Ruffevid bereits ernannt ist, und so kein Hinderniß mehr obwaltet.

Ueber den Civil-Abtath in Dalmatien, Hofrath Dojmi, wird geschrieben: dessen Ernennung werde wenigstens keine Partei zu der Klage veranlassen, daß ihre Gegner begünstigt worden seien, da er bei allen Fraktionen im Lande im gleichen Grade unbeliebt ist; die italienischen Bourgeois sind ihm ebenso gram, wie die Slaven des „Nationale“ und selbst die Schmerlingianer à la Lapenna werfen Herrn von Dojmi eine zu große Solidarität mit der absolutistischen Schule Bachs vor, in welcher er seine Carriere gemacht. Bei einer solchen Stellung zu allen im Landtage vertretenen Partei-Fraktionen wird es Herrn Dojmi wohl schwer werden, als Regierungskommissär sich zu behaupten.

Der Staatsminister Belcredi hat der „Gaz. Nar.“ zufolge den Rath Possinger in Lemberg nach Wien berufen, behufs der Vernehmung der Ansicht desselben über die Organisation Galiziens und die bevorstehenden Landtagsvorlagen. Herr Possinger war Statthaltereipräsidentalsecretär unter Goluchowski und sodann Secretär im Staatsministerium zur Zeit des Ministeriums Goluchowski.

Die ruthenischen Landtagsabgeordneten arbeiteten vor einigen Tagen in einer Konferenz, welche sie zu Lemberg unter dem Vorstze des Metropolitens Pitwinowicz hielten, ein neues Programm aus, das sie in ihrem hervorragendsten Parteiorgane „Slowo“ veröffentlichten. Dieses Programm zeigt, daß die Ruthenen, die Theilung Galiziens in ein russisches Königreich Galizien und Lodomerien (Ostgalizien) und ein polnisches Königreich Klein-Polen mit Zator und Oswiecim (Westgalizien) — mit seltener Consequenz verfolgen. Das Programm bestimmt: Die Unterstützung einer gedeihlichen Entwicklung der Monarchie auf Grund des föderalistischen Systems; unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit an die kaiserliche Dynastie; Hebung und Kräftigung der ruthenischen Nationalität auf rein nationaler Basis; Hebung des materiellen Wohlstandes des ganzen Kronlandes auf Grund gerechter Principe, und ohne einer einzelnen Volkscasse ein besonderes Uebergewicht einzuräumen; gerechte Vertheilung aller Pflichten bezüglich des Militärdienstes, der Steuern und aller übrigen Lasten; Befreiung von den aus den Zeiten der Leibeigenschaft herrührenden Obliegenheiten bezüglich der Dienbarkeit; Herstellung des Friedens

und der Harmonie mit andern Völkern des Landes und Anstreben der wirklichen Gleichberechtigung der Ruthenen mit anderen Landesbewohnern, an denen die Ruthenen unverbrüchlich festzuhalten gesonnen sind.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft ordnet an, daß das Centralcomité zur Pariser Weltausstellung seinen Sitz in Wien habe, es wird den Titel: „K. k. österreichisches Centralcomité für die Agricultur-, Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Paris“ führen und allein ermächtigt sein, in Sachen dieser Ausstellung mit der kais. Ausstellungskommission in Paris in Verbindung zu treten. Diesem Centralcomité unterstehen die in den Angelegenheiten dieser Ausstellung in den Kronländern zu bestellenden Filialcomités. Die Ernennung der Mitglieder dieses Comités ist wie bekannt bereits erfolgt. Erz. Karl Ludwig ist Protector dieser (wie aller künftigen Welt-Ausstellungen) und Graf Wickenburg Präsident dieser Ausstellung.

Aus St. Petersburg meldet der Telegraph: Ein kaiserliches Decret vom 26. October ordnet eine Rekrutirung in beiden Zonen des Reiches an; dieselbe wird vom 15. Jänner bis 15. Februar 1866 stattfinden und werden vier Mann von tausend Seelen abgestellt.

Die Bildung des neuen Cabinets in England ist bereits zu Stande gekommen. Russell übernimmt den Vorstz, Clarendon das Aeußere, Gladstone bleibt Finanzminister und Führer des Unterhauses. Man erwartet, Russell werde ein Gesetz über parlamentarische Reform und Reform der irischen Kirche einbringen.

Das Resumé der in Form eines Schreibens an den Marschall Mac-Mahon gerichteten Broschüre des Kaisers Napoleon über Algerien sagt: „Nach dem, was vorausgegangen, würde ich es vorziehen, die Tapferkeit der Araber nutzbar zu machen, als ihre Armuth auszupressen, die Colonisten reich und wohlhabend zu machen, als mit großen Kosten fremde Auswanderer hereinzuziehen, unsere Soldaten in gefundenen Stellungen zu erhalten, als sie dem verzehrenden Klima der Wüste auszusetzen. Wenn wir dieses Programm durchzuführen, werden wir, so hoffe ich, die Beruhigung der Leidenschaften erreichen, und die Befriedigung der Interessen Algeriens wird alsdann für uns keine Last mehr sein. Aber ein neues Element der Macht werden die im Zaume gehaltenen und verführten Araber uns das Beste an Soldaten liefern, was sie liefern können, und die Colonie, durch die Entwicklung ihrer Bodenreichthümer blühend geworden, wird eine vorzugsweise der Metropole zu Statten kommende Handelsbewegung hervorbringen.“

Der Abgeordnete Crainer, ein Führer der Fortschrittspartei in Baiern, bis vor einigen Monaten noch zum Vorstand des Nationalvereins gehörend, hat sich nicht nur vom Nationalverein, sondern auch von der bairischen Fortschrittspartei losgesagt. Anlaß hierzu bot eine Rede, die Crainer in Fürth hielt; in derselben sprach er von „hochmüthigen Norddeutschen“, erwähnte der preussischen Kammermajorität in der wegwerfendsten Weise und schloß sich der vor einigen Wochen in Darmstadt begründeten deutschen Volkspartei an. Der Gesinnungswechsel mag berechtigt sein, jedenfalls ist er zu plötzlich, um nicht sehr zu befremden.

Das Journal „Etoile belge“ entnimmt einem Privatbriefe folgende Mittheilung aus Mexico: Es sei eine verzweigte Verschwörung, Mexico den Vereinigten Staaten einzuverleiben, in der Hauptstadt entdeckt worden; hochgestellte Persönlichkeiten seien compromittirt; es heißt 500 Verhaftungen seien vorgenommen worden. Der Kaiser habe die Hauptstadt verlassen und lasse die französischen Behörden frei schalten.

Der von dem Centralrathe einberufene Congreß der amerikanischen Genier ist am 16. v. M. in Philadelphia zusammengetreten; etwa 600 Delegirte hatten sich eingefunden. John D'Mahoney, zum Vorsitzenden erwählt, erklärte als den ersten Zweck des Congresses die Errichtung finanzieller und militärischer Bureau's im Verhältnisse zu der steigenden Mitgliederzahl, welche sich in den letzten acht Monaten um das Vierfache vermehrt habe, während die Zweigvereine um 50 Procent zugenommen hätten. England, sagte der Redner, sei überzeugt, daß die fenische Bewegung eine Wirklichkeit sei. Die vorgerückten Posten freilich seien gefallen, aber die Schlachtlinie sei ungebrochen, der Fortgang der guten Sache unbehindert. Staatsschuldscheine seien fertig und würden der Convention vorgelegt werden, welche sie der Oeffentlichkeit übergeben soll. Die amerikanischen Mitglieder der Bruderschaft würden in ein militärisches Ganzes organisiert werden, um zur Unterstützung der Brüder in Irland bereit zu stehen.

## Aus der Handels- und Gewerbekammer.

(Sitzung am 3. November 1865. Vorsitzender: Präsidenten-Stellvertreter; anwesend 15 Mitglieder).

Aus der vom Kanzlisten der Kammer Herrn Podkraisel vorgelesenen seit der letzten Sitzung eingelaufenen Correspondenz heben wir hervor: den Brief des neuen Herrn Handelsministers Excellenz Baron Wüllerstorff (von uns bereits in Nr. 83 unseres Blattes mitgetheilt); ferner: den Erlaß des hohen Handelsministeriums, betreffend die Ausdehnung des Termins für die 10 fl. B.-M. (rothen Druckes) — für Parteien bis Ende November, für Kassen bis Ende Dezember dieses Jahres —; ferner: die Zuschrift des Comités für die in Graz (im Herbst 1866) stattfindende Industrieausstellung; ferner: den Erlaß des hohen Landespräsidiums, enthaltend die Abweisung des Gesuches wegen Stiftung der Steuerexekutionen, und den Erlaß des hohen Handelsministeriums, betreffend die Wahl eines Comités zur Betheiligung an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867.

Zu der letztern Mittheilung beantragt Herr Kammerrath Horak: es sei zur Tagesordnung überzugehen, da er nicht einsehe, weshalb man diese Sache über's Knie brechen sollte, ja es werde sehr zu bedenken sein, ob man sich überhaupt von Seite der Kammer, die dann eine 10% Um-lage machen müßte, an dieser Ausstellung werde theilnehmen wollen. Er steht in einer allfälligen Betheiligung eine drückende Last. Horak's Antrag: Uebergehen zur Tagesordnung, wird angenommen.

Auf den oben citirten Brief des neuen Herrn Handelsministers hat der Präsident der Kammer Herr E. Lückmann bereits geantwortet und lautet die Antwort wie folgt:

„Eure Excellenz! Das hochverehrte Schreiben vdo. 9. Oktober 1865, Z. 1603, womit Eure Excellenz die Ernennung zum Minister für Handel und Volkswirtschaft, sowie die Uebernahme der Geschäftsleitung dieses hohen k. k. Ministeriums bekannt zu geben geruht haben, hat die hochachtungsvollst unterzeichnete Handels- und Gewerbekammer dankbarst zur Wissenschaft genommen. Die für den Gesamtstaat hochwichtigen Handels- und Gewerbs-Interessen, die Interessen der heimathlichen Industrie, welche lange Zeit einer obersten Leitung entbehren mußten, erhielten ihre eigentliche Vertretung wieder. Wenn auch der Wunsch des gesammten Handels- und Gewerbestandes in Oesterreich nach Besetzung des Postens eines Handelsministers sehr groß und dringend war, welcher insbesondere durch die Handelskammern den Ausbruch fand, so ist der Dank hierfür ein um so größerer, indem die kaiserliche Guld und Gnade an die Spitze dieses hohen k. k. Ministeriums einen Mann gestellt, in dessen bisheriges erfolgreiches Wirken und in seine ausgebreiteten Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des Handels und der Industrie die freudigsten Erwartungen gesetzt sind. Die vielen und großen Fragen in handelspolitischer Beziehung, welche gegenwärtig noch ihrer Erledigung harren, und welche auch das Interesse des Kronlandes Krain wesentlich berühren, lassen demnach mit Grund erwarten, daß dieselben im öffentlichen Interesse und im Sinne des allgemeinen Fortschrittes gelöst und dadurch der Wohlstand des Volkes dauernd begründet werde. Die hochachtungsvollst unterzeichnete Handels- und Gewerbekammer, welche die großen Schwierigkeiten, mit welchen die Belebung des so sehr darniederliegenden Handels, sowie der gesammten Industrie in Oesterreich, verknüpft ist, nicht verkennt, gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die große Aufgabe gelöst werde, sobald die hochwichtigen Handels- und Gewerbs-Interessen unserer Monarchie allseits thatkräftig unterstützt, und dem allgemeinen Streben keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden. Indem die hochachtungsvollst unterzeichnete Handels- und Gewerbekammer die Versicherung beifügt, daß sie jederzeit bereit sein werde, dem Streben Eurer Excellenz ihrerseits die größtmögliche Unterstützung zu gewähren, benützt dieselbe diese Gelegenheit und zeichnet sich mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Euer Excellenz ergebenste Handels- und Gewerbekammer für Krain. Laibach, am 14. Oktober 1865“.

Zu dieser Beantwortung, die vom Herrn Präsidenten eigenmächtig und ohne Rücksprache mit der Kammer geschah, bemerkt Herr Kammerath Mühlstein, daß er diesen Vorgang sehr sonderbar finde und daß er nicht wünsche, solches möchte sich öfters wiederholen; Herr Kammerath Horak sagt: es ist dieser autokratische Vorgang sehr zu bedauern und eben in diesem Falle, denn vieles, was besonders hätte betont werden müssen, sei nicht erwähnt; „ich wünsche und hoffe, daß so etwas künftig hin nicht mehr geschieht, weder von Seite des Herrn Präsidenten noch des Herrn Vicepräsidenten, und ich will, daß diese meine Aeußerung zu Protokoll gebracht wird.“ — Geschicht!

Nun kommt der erste Punkt der Tagesordnung zur Besprechung: die Zuschrift der hohen Landesregierung, womit dieselbe bezüglich der Erlassung einer Vorschrift über die Aufbewahrung, über den Verkauf und den Transport des Spiritus, um die Aeußerung er sucht. Hierzu bemerkt Herr Kammerath Lasnik, daß es eigenthümlich sei, wie gewisse Herren jetzt vorgehen, um alles zu erschweren; er verweist darauf, wie das Pulver, Stroh, Heu und andere am leichtesten entzündbare Stoffe noch einer viel größeren Sorgfalt unterzogen werden müßten und betont, daß ja jeder Geschäftsmann, der mit solchen Stoffen zu thun habe, selbst im eigensten Interesse die größte Sorgfalt übe —; wenn man gegen den Spiritushändler so strenge vorgehen wolle, so solle man auch jeden Bauer wegen seines Heues und Strohes, und jeden Schusterbuben wegen des Vitriols, den er in Händen hat, in gleicher Weise maßregeln. „Wir müssen unsere hohen Steuern entrichten und man bereitet uns in unsern Geschäften immer größere Schwierigkeiten“. Die Herren Kammerath Holzner und Mühlstein unterstützen Herrn Lasnik und Herr Kammerath Holzner betont besonders, daß in Betreff der Aufbewahrung des Spiritus bereits genaue Vorschriften bestehen; Herr Kammerath Pleweis stellt den Antrag, daß zur Abfassung einer Antwort ein Comité gewählt werde, zieht aber diesen Antrag zurück, nachdem Herr Kammerath Holzner es wiederholt, daß ja genügende Vorschriften bereits bestehen und daß eine bloße Verweisung auf dieselben als Antwort genüge, worauf schließlich bestimmt wird, daß die Herren Holzner, Winkler und Lasnik ein diesbezügliches Schriftstück verfassen sollten.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: über die künftige Verwaltung des Handlungsschulhofes, gibt Anlaß zu einer langen Debatte. Herr Kammerath Pleweis will wissen, wer der Handelskammer die Angelegenheit übertragen, wer das Recht dazu gehabt hat, worauf der Herr Vorsitzende und Herr Kammerath Holzner die Aufklärung geben, daß ja ein Beschluß der Kammer selbst in der Sache vorliege. Herr Kammerath Pleweis möchte gerne die Wirksamkeit der Kammer in dieser Sache wissen. Herr Kammerath Holzner sagt: ich begreife nicht, wie Herr Pleweis die Sache anregt, da er selbst beantragt hat, dem Herrn Karinger das Absolutorium zu erteilen. Nachdem sich mehrere Stimmen für Vertagung erheben und besonders Herr Kammerath Supan staunt, wie über einen Gegenstand, der ein fait accompli, so viel gesprochen werde, beantragt auch Herr Kammerath Horak den Uebergang zur Tagesordnung, unter Aufrechthaltung des ersten von der Kammer in dieser Angelegenheit ergangenen Beschlusses: Herr Kammerath Holzner solle das Handelsgremium zur endlichen Ordnung der Sache einberufen — was denn auch ausgeführt werden sollte! Es wird sehln zur Tagesordnung übergegangen und der Vortrag des Herrn Kammerath Präsidenten, in Betreff der Feststellung der Kammerumlage für das Jahr 1866, vorgelesen. Herr Kammerath Horak kann sein Erstaunen darüber nicht unterdrücken, wie der Herr Präsident dazu kommt, neue Posten ins Präliminare einzustellen, die das Comité gestrichen, so z. B. den Posten für die Publikation der Sitzungsprotokolle in der „Laibacher Zeitung“, „wenn die Herren Redakteure nicht aus Patriotismus selbst hieher kommen und sich so die Aufzeichnungen verschaffen, wie es überall geschieht, so sollen sie keine bekommen“ — „ich bedauere — sagt er weiter — daß der Herr Präsident fortwährend vorstreckt; die Handelskammer ist schon so

genug unpopulär im Lande, und dann noch Erhöhungen der Umlage, wohin kommen wir“. Herr Kammerath Pleweis spricht sich in gleichem Sinne aus und betont, wie nach Bekanntwerden der Streichungen im Präliminare des Comité's, die Handels- und Gewerbsleute frohlockten — „nun sollen wir wieder erhöhen?“ Herr Kammerath Supan beantragt schließlich, daß das Comité die Sache nochmals durchberathe — wird angenommen.

Nun folgt die Wahl des neuen Handelskammersekretärs und wird durch 14 von 15 Stimmen Herr Dr. Lovro Toman, Advokat, Landtags- und Reichsrathsabgeordneter, ernannt; von den beiden andern Competenten, Herr Wilhelm Urbas und Herr Karl Hoitar (in Laas), erhielt nur der erstere eine Stimme. Es wurde beschlossen, im Dekrete an Herrn Dr. Toman folgende Punkte festzusetzen: 1. halbjährige gegenseitige Kündigung; 2. Bezug des Gehaltes und Kanzleipauschales monatlich posticipando; 3. Amtsantritt mit 1. November d. J.; 4. Aufstellung eines Substituten (nach vorausgegangener Anzeige an die Kammer und Billigung durch dieselbe) für jeden Fall der Abwesenheit, und 5. Trennung der Kanzleien als Advokat und Sekretär; unter Einem solle dem neuen Sekretär recht warm die Förderung der Handels- und Gewerbe-Interessen des Landes ans Herz gelegt werden.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung wird ein schriftlicher Antrag des Herrn Kammerath B. C. Supan verlesen. Er lautet:

„Löbliche Handels- und Gewerbekammer! In Folge der bestimmten Tagesordnung, daß alle Separat-Anträge schriftlich vorgebracht werden mögen, überweise ich zwei schriftliche Anträge. Es ist der löbl. Kammer bekannt, daß Herr Alois Prašnikar in Stein die Concession zur Tracirung der Laibach-Willacher Bahn\*) erhalten hat. Gedachter Herr Concessionär wünscht sogleich jetzt ein General-Nivellement für diese Strecke vorzunehmen, wozu der Kostenaufwand sich nach Aussage der betreffenden Herren Ingenieure auf circa 15 bis 1800 Gulden belaufen dürfte. Die löbliche Handels- und Gewerbekammer, als Vertreterin der materiellen Interessen des Landes, ist vor Allem dazu berufen und auch verpflichtet, dem Herrn Concessionär Alois Prašnikar nach aller Möglichkeit hilfreich die Hand zu bieten, wofür sich auch bereits der hohe Landtag, respective der hohe Landesauschuß ausgesprochen hat. Nach den mir schriftlich vom Herrn Concessionär gemachten Mittheilungen haben sich bereits auch einige ansehnliche Privatpersonen zu Beiträgen für die Nivellementskosten erklärt. Diesem allen nach stelle ich, ohne mich in das Weitere einzulassen, folgende zwei Anträge: 1. die löbliche Handels- und Gewerbekammer möge sich unverzüglich mit dem hohen Landesauschuße und mit dem Herrn Concessionär Prašnikar in Verbindung setzen, auf welche Art und Weise, nämlich an welche Corporationen und Private sich für die Einbringung der Nivellementskosten zu wenden wäre, und 2. die löbliche Kammer möge zur diesbezüglichen Verhandlung mit dem hohen Landesauschuße und ebenso mit dem Herrn Concessionär den heute gewählten Herrn Sekretär beauftragen. Laibach, am 3. November 1865. B. C. Supan m. p.“.

Herr Kammerath Horak unterstützt den Antrag und hofft, daß die Herren Baron Jois und Dr. Toman den Gegenstand im Landtage warm befürworten werden. Herr Kammerath Mallitsch unterstützt den Antrag und glaubt, daß ein Aufruf an die Patrioten angezeigt wäre; Herr Kammerath Mühlstein unterstützt den Antrag, indem er die hohe Bedeutung dieser Bahnlinie für den Weltverkehr hervorhebt und sagt, die Handelskammer solle alles Mögliche zur Realisirung desselben thun. Nachdem Herr Kammerath Supan nochmals kurz die Wichtigkeit des Gegenstandes beleuchtet und seine Freude über die Unterstützung der Herren Vorredner ausgedrückt, erfolgt die einstimmige Annahme des Antrages. Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr Abends.

## lokales und Provinziales.

— Die Eröffnung des Kinderhospitals findet Sonntag am 19. d. M., als am Namenstage Allerhöchst Ihrer Majestät unserer geliebten Kaiserin Elisabeth, in feierlicher Weise statt. Die Feier beginnt mit einer heiligen Messe um 11 Uhr im Dome, darauf begeben sich der Verwaltungsrath, die Schuttdamen, Gründer und Wohlthäter des Institutes in das Spitalgebäude, wo der Herr Obmann Bürgermeister Dr. Costa die Eröffnungsrede halten und der Herr Verwaltungsrath Hochw. Canonikus Dr. Pollukar die ritualmäßige Weihe vornehmen wird. Am Abende wird ein großes Festconcert zum Besten des Spitalfondes gegeben. Das Programm hiezu, das wir demnächst mittheilen werden, verspricht des Schönen recht viel, da sowohl die Mitwirkung der Musikcapelle des k. k. Infanterie-Regiments Baron Gersner als auch des Männerchores der Citavnica zugesichert ist. Eine als vorzügliche Deklamatrice bekannte Dame hat eine slovenische Deklamation, und Herr Penn den Vortrag eines selbstverfaßten deutschen Prologs zugesagt, an den sich ein passendes Tableau schließen wird. Durch die Bemühungen der unermüdblichen Frau Anna Pessiat geb. v. Schmerling wird uns auch das Vergnügen, einen Damenchor zu hören, geboten werden.

— Programm der am 11. November um 5 1/2 Uhr Abends im Museal-locale des „Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach“ stattfindenden wissenschaftlichen Versammlung. — A) Innere Vereinsangelegenheiten: a) Festrede zur Eröffnung des pathologisch-anatomischen Museums des „Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach“, gesprochen von Dr. M. Gausler; b) Secundararzt F. Zepuder erstattet den Bericht über den gegenwärtigen Stand des Museums. B) Wissenschaftliche Vorträge: a) Zahnarzt Engländer: zahnärztliche Demonstrationen; b) Prof. Dr. Valenta: Mittheilungen aus der gynäkologischen Praxis; c) klinischer Assistent Dr. Gregorič: Fall von geheiltem Trismus neonatorum.

— Das Handelsministerium hat dem Herrn Georg Eimeg, Handelsmann in Graz, und dem Herrn Oswald Prodnik, Dekonom zu Račah, auf die Erfindung einer Säe-Maschine zur Stufensaaf von Mais

\*) Wie wir von besunterrichteter Seite hören, soll im hohen Handelsministerium die Anschaffung vorwalten, daß diese Bahnlinie vor allen projectirten Linien zunächst zur Ausführung kommen müsse. Gott gebe es! Ann. d. Red.

und Kuntsekräben im Dreieckverband ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

— Vor einer Zeit enthielten die Blätter die Nachricht, daß die Regierung einen Preis auf das Zustandbringen eines neuen telegraphischen Apparates gesetzt habe, welcher die „Darstellung des Buchstabens unabhängig von der individuellen Disposition des Beamten macht.“ Die „Wiener Abendpost“ bestätigt diese Nachricht und theilt mit, daß diese Preisanschreibung mit der Tendenz zusammenhänge, „daß in nicht ferner Zeit die Möglichkeit geboten sei, in allen Landessprachen Oesterreichs ungehindert telegrafiren zu können.“ Endlich!

— Das Panorama der Witwe Liebich ist nur mehr kurze Zeit zu sehen.

— Wir machen neuerdings auf Coronelli's Tanzunterricht im südslavischen Kolo (Spitalgasse Nr. 271, 2. St.) aufmerksam.

— (Južni Sokol.) Samstag Abends begannen die geselligen Zusammenkünfte dieses Turnvereins unter sehr zahlreicher Theilnahme der Mitglieder. Das Programm bot humoristische Vorträge, dann Vocal- und Instrumental-Quartettproductionen und Chöre. Unter den erstern war von besonders zündender Wirkung ein Vortrag über den immer mehr in Schwung kommenden Dualismus, welcher — ohne die geringste politische Anspielung — bloß die sozialen Verhältnisse humoristisch ausbeutete. Ordner des Abends war Herr Franz Kavnitar. — Zugleich wurde beschlossen, am Silvester-Abende wieder ein größeres Fest zu arrangiren, und wurde zu diesem Behufe ein Comité von 8 Sokolei gewählt.

— Der Vermögensstand der Matica beträgt 17,423 fl. 50 kr. (in Obligationen), 1075 fl. (in der Sparkasse) und 159 fl. 9 kr. (in Barem); Summe: 18,657 fl. 59 kr.

— Wir machen das Publikum neuerdings auf die Wiener Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft des österreichischen Orescham aufmerksam, die auch in unserer Stadt eine Commandite und zwar bei Herrn André Domenig errichtet hat.

— Morgen Mittwoch findet die Abschieds- und Benefice-Vorstellung unseres Tragöden Heinrich Penn statt. Gegeben wird das einaktige Lustspiel der Mentor und Schiller's Lied von der Glocke in der slovenischen Uebersetzung von Kofeski, letzteres unter gefälliger Mitwirkung einer Dame. Die Bilder zur Glocke werden ebenfalls in nationalem Sinne componirt zur Darstellung kommen; das Arrangement derselben übernahm unser akademische Maler Hr. v. Goldenstein. Zwischen den beiden Piesen wird das Orchester eine Ouvertüre aus slovenischen Volksliedern spielen. Nach solchem Programme steht den Theaterfreunden überhaupt und insbesondere unsern Patrioten ein außergewöhnlich genussreicher Abend bevor und hoffen wir, daß unser jugendliche Künstler für seine Bemühungen die gebührende Anerkennung finden werde!

— Im Agramer-Nationaltheater gab man heuer zum ersten Male am Allerheiligentage Raupach's Müller und sein Kind in croatischer Uebersetzung.

— Die Agramer Ztg. schreibt: Der Georgi-Friedhof, namentlich das Grab der Gefallenen, welches im Flammenmeer feierlich glänzte, war seit vielen Jahren nicht so zahlreich besucht, wie heuer; selbst vor dem Friedhofe wogte eine ungeheure Menschenmenge. Gegen 7 Uhr erschienen, mit zwei Nationalfahnen an der Spitze, die Sänger und bald darauf erscholl der Trauerchor, den Opfern gewidmet! Erschütternd war diese nächtliche Scene. — Nach Abfindung von drei Klageklägern verließen die Sänger, begleitet von zahlreichen Theilnehmern, die Stätte einer der traurigsten Erinnerungen; singend durchzogen sie die äußerst belebte Gasse und weit und breit schallte das vaterländische Lied: „Još Hrvatska nije propala!“ (Noch ist Kroatien nicht verloren!)

— (Mittheilungen des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie). Ein glücklicher Gedanke war es, diese Monatschrift für Kunst und Industrie erscheinen zu lassen. (Sie erscheint am 15. eines jeden Monats und der Abonnementspreis pr. Jahr ist 3 fl. österr. Währ. Redakteur Dr. G. Thaa. Expedition von E. Gerold's Sohn). Vor Allem vertritt das Museum den Standpunkt der Kunst. „Hebung des Geschmacks“ ist der Zielpunkt der Anstalt. Da es Aufgabe des Museums ist, in eine rege Wechselbeziehung mit allen Theilen des Reiches und ihren Instituten zu treten, so wird es eine ganz besondere Sorge des Museums sein, diesen specifisch österreichischen Interessen gerecht zu werden, Mittheilungen entgegen zu nehmen und zu veröffentlichen, welche aus den verschiedenen Ländern des Reiches von ihren Instituten und Personen außerhalb Wien's dem Museum zukommen. Dabei rechnet das Organ insbesondere auf die Theilnahme der Schulen und der Correspondenten des Museums. Der Verkehr mit dem Auslande wird nicht übersehen, sondern rege unterhalten werden.

— (Journalistik). Die Redaktion des Marburger Correspondenten ist aus den Händen des Herrn Seeliger in die des Herrn Franz Wiesenthaler übergegangen.

— Am 3. d. M. fand an der Grazer Universität die feierliche Immatriculation der neu eingetretenen Studenten statt. Bei diesem Anlasse hielt der Rector magnificus Professor Dr. Oskar Schmidt eine längere Rede über die Lernfreiheit in den verschiedenen Staaten und schloß mit der Bemerkung, daß die Lernfreiheit im besten Sinne erreicht werde, wenn jeder Einzelne an seine wissenschaftliche und Charakterbildung Hand anlege und sich nicht der Meinung hingebende, die Lernfreiheit bestehe darin, nichts oder möglichst wenig zu lernen; denn nur durch die freie, selbstständige Charakterbildung könne sich der Einzelne davor bewahren, nichts weiter als ein Glied in den bureaukratischen Maschinen zu werden, denen man noch so nahe und häufig begegne.

**Theater.**

Morgen Mittwoch zum Vortheile des Herrn Heinrich Penn: Der Mentor, Lustspiel in 1 Akt, von Lambert, und: Das Lied von der Glocke, von Friedrich Schiller, ins Slovenische übertragen von J. Kofeski; mit 4 lebenden Bildern, arrangirt von Herrn Kurz von

Goldenstein: I. der Hochzeitszug, II. das Begräbniß, III. die Spinnefube, IV. der Aufrubr. (Die Personen der Bilder im Nationalcostüm). Sprechende Personen: Der Meister . . . . Heinrich Penn. Die Meisterin . . . . Fr. \*\*\*

**Erinnerungstafel**

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 8. November. 3. eref. Feilbietung der der Maria Trojer von Strohamer gehörigen Realität; Schätzwerth 553 fl. (Stadt. del. Bez. G. Laibach).

— Tagssagung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Josef Certvenik von Smolevo. (Bez. U. Senozed).

— 3. eref. Feilbietung der der Anna Dezelan gehörigen Subrealität; Schätzwerth 63 fl. (Stadt del. Bez. G. Neustadt).

Am 10. November. 3. eref. Feilbietung der dem Mathias Milanc von Kirchdorf gehörigen Realität; Schätzwerth 15125 fl. (Bez. U. Planina).

— 3. eref. Feilbietung der in der Johann Kovac'schen Verlassmasse gehörigen Realität; Schätzwerth 1300 fl. (Bez. U. Littai).

**Verstorbene.**

Am 1. November. Herr Daniel Althen, Schneidermeister, alt 59 Jahre, im Civilspital, an der Apoplexie.

Am 3. November. Markus Verhoussek, Raifchler, alt 34 Jahre, im Civilspital, an Erschöpfung der Kräfte. — Herr Lorenz Samann, Realitätenbesitzer, alt 48 Jahre, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 45, an der Lungenfucht.

Am 4. November. Ursula Verhouc, Tagelöhnerwitwe, alt 66 Jahre, im Civilspital, an der allg. Wassersucht.

**Lottoziehungen.**

N. I. Lottoziehung am 4. d. M.

Triest: 80. 83. 53. 15. 82.

**Wochenmarkt in Laibach am 4. November.**

Erdäpfel Mß. fl. 1.30, Linsen Mß. fl. 4.50, Erbsen Mß. fl. 4.—, Fisolten Mß. fl. 4.50, Rindschmalz Pfund kr. 50, Schweineschmalz Pfund kr. 44, Speck frisch Pfund kr. 32, Speck geräuchert Pfund kr. 40, Butter Pfund kr. 45, Eier Stück 2 kr., Milch Mß. kr. 10, Rindfleisch Pf. 14 bis 16 kr., Kalbfleisch Pf. kr. 20, Schweinefleisch Pf. kr. 20, Schöpfenfleisch Pf. kr. 9, Händel pr. Stück kr. 25, Lauben Stück kr. 12, Hen Cent. fl. 1.50, Stroh Cent. fl. 1.40, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 8.50, weiches Kst. fl. 6.50, Wein rother Cimer fl. 13, weißer Cimer fl. 14.

**Getreidepreise in den Magazinen am 4. November.**

Weizen Mß. fl. 3.96, Korn Mß. fl. 2.72, Gerste Mß. fl. 2.22, Hafer Mß. fl. 1.75, Halbsfrucht Mß. fl. 2.87, Heiden Mß. fl. 2.44, Hirse Mß. fl. 2.72, Kukuruz Mß. fl. 2.54.

Coursbericht	2. Nov.		3. Nov.		6. Nov. (tel.) (Durchschnittscours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In Oesterreich. Währung zu 5%	60.25	60.35	60.—	60.20	—
rückzahlbar " 3/5%	98.50	99.—	98.50	99.—	—
von 1864	86.20	86.40	86.—	86.20	—
Silberanlehen von " 1864	73.—	73.50	75.—	75.50	—
Nationalanlehen 5%	69.10	69.20	69.40	69.50	69.85
Metalliques 5%	65.—	65.10	64.30	64.40	65.—
Verlosung 1839	138.—	139.—	138.—	139.—	—
1860 zu 500 fl.	84.40	84.50	83.90	84.—	84.35
1864	75.30	75.50	75.20	75.40	—
Comö-Rentenscheine 42 L. austr.	—	—	18.—	18.25	—
Grundentlastungs-Oblig. von Krain	84.—	86.—	84.—	86.—	—
Steiermark	85.50	87.—	85.75	86.50	—
Nationalbank	772.—	773.—	771.—	773.—	772.—
Kreditanstalt	159.—	159.20	158.—	158.10	158.90
Wechsel auf London	107.90	108.10	108.60	108.70	108.40
Silber	107.40	107.60	107.75	108.—	107.50

**Correspondenz der Redaktion.**

Herrn X. „am Fuße der Alpen“: Wir haben das Gewünschte bereits Ihrem Herrn Collega übergeben.

Herrn E—s: Wir ersuchen um die genaue Mittheilung, wann Sie Ihren Beitrag (den wir nicht mehr als Feuilleton benötigen konnten) zur Post gaben, da wir ihn erst am 3. d. zugestellt erhielten. — Weiteren Beiträgen sehen wir mit Vergnügen entgegen.

92.

**Öffentlicher Dank.**

1.

Durch die edlen Bemühungen des Herrn Fabjan, Gesangsleiters des Citavnica-Sängervereins und der Frau Anna Pessiat, letztere bekanntlich eine geniale Compositourin, kam die von ihr componirte Festschlussscene am Feste Allerheiligen in der D. N. Ordenskirche zur Ausführung. Der Gesehene fühlt sich gedrungen, den beiden Genannten, sowie allen Herren und Damen, die durch ihre gefällige Mitwirkung bei dieser Ausführung zur Erhöhung der Feier beitrugen, hiermit den wärmsten Dank auszusprechen.  
G. Majhenic, Kirchendirektor.

93.

**Dankagung.**

1

Der seines Wohlthätigkeitssinnes wegen bereits bekannte Herr E. Terpin beschenkte im Anfange des laufenden Schuljahres die städtische Knaben-Hauptschule mit verschiedenartigen Schulrequisiten in bedeutender Menge, wofür ihm gefertigte Direktion den gebührenden Dank ausspricht.

Direktion der städt. Knaben-Hauptschule zu St. Jakob in Laibach.